

Max Schär: Gallus. Der Heilige in seiner Zeit. Basel: Schwabe 2011. 552 S., 21 Abb. EUR 34.00. ISBN 978-3-7965-2749-4.

Zum Gallus-Jubiläum im Jahre 2012, das an die Niederlassung des Mönches im Wald an der Steinach südlich des Bodensees vor 1400 Jahren erinnert, veröffentlichte der Historiker und Theologe Max Schär eine umfangreiche Monographie, die Gallus in seine Zeit, die zweite Hälfte des sechsten und erste Hälfte des siebten Jahrhunderts, hineinstellt. Bekannte und andere, mutmaßliche, doch plausibel erschlossene biographische Elemente des Heiligenlebens stehen nicht allein im Vordergrund; die hagiographische Überlieferung zu Gallus aus dem Frühmittelalter stellt nämlich eine wichtige, aber keine ausreichende Quellenbasis dar, sein Leben einigermaßen vollständig biographisch aufbereiten zu können. Statt dessen gliedert Schär den Stoff in zwei Teile: Der erste Abschnitt („Die Zeit und Gallus“) ist historisch bestimmt und behandelt die Quellen zu Gallus, seine Herkunft, die Stationen seines Lebens, chronologische Fragen zur Datierung seiner Lebensstationen, seine Reisewege, die Schauplätze seiner Aufenthalte, die religiöse Lage im Bodenseegebiet zu seiner Zeit, dort wirkende Machttträger und, ausgehend von dem Fall in Konstanz im Jahre 615, die Bischofswahl. Im zweiten Teil („Gallus und die Zeit“) treten neben den historischen auch theologische oder eher religionsgeschichtliche Aspekte in den Vordergrund, indem Charakterzüge des Gallus, seine Lehrer, seine Entwicklung, der Alltag des Gallus, seine Freunde und – in Auswahl – seine Zeitgenossen, sein Verhältnis zur Natur und seine Begegnung mit dem Bären, schließlich sein Lebensende und Aspekte der Gallus-Rezeption behandelt werden.

Mit dieser Gliederung löst sich Schär von einer primär chronologischen und damit auch in gewiß unbefriedigender Weise biographisch bestimmten Erörterung des Gallus-Lebens zugunsten einer die Chronologie nicht vernachlässigenden, doch Sachthemen in den Vordergrund rückenden Betrachtungsweise der mit Gallus in Zusammenhang stehenden historischen, biographischen und theologischen Aspekte. Auf diese Weise wird das ohnehin auch nicht annähernd rekonstruierbare Kontinuum der Biographie des Gallus in Einzelthemen aufgegliedert; es werden bestimmte Segmente des Heiligenlebens jeweils voneinander isoliert einer näheren Betrachtung unterzogen. Diese berühren einander und überschneiden sich teilweise, so daß in bestimmten Kapiteln später eingehender behandelte Informationen angeschnitten, wenn nicht vorausgesetzt, oder auch in anderem Zusammenhang bereits angesprochene Themen abermals tangiert werden. Dieses Vorgehen ist aber nicht weiter nachteilig, sondern verknüpft die zunächst selbständig erörterten Themenkreise miteinander, stellt im weiteren Verlauf der Darstellung Zusammenhänge her und schafft ein insgesamt dichtes Informationsnetz, indem sich bei der Lektüre nach und nach Bezüge zwischen den Einzelkapiteln ergeben, die sich zu einem

detailreichen Gesamtbild zusammenfügen lassen, das auf alle für Gallus und seine Zeit in Frage kommenden Aspekte eingeht.

Schär wird dem Anspruch, wissenschaftlich fundiert und zugleich für einen breiteren Leserkreis zu schreiben, durchaus gerecht; diese Selbstverpflichtung ergibt sich, bedingt durch den Anlaß, das Gallus-Jubiläum, mit Blick auf die unterschiedlichen Zielgruppen, an die sich seine Darstellung richtet. Seine Monographie, in der er selbst „die bisher gründlichste und umfassendste Buchveröffentlichung zum Thema“ (S. 13) sieht, berücksichtigt eingehend das zur Verfügung stehende Quellenmaterial und die gesamte einschlägige Literatur. Mit beidem setzt sich Schär sorgfältig auseinander, indem er unterschiedliche Ansichten referiert, sie gegeneinander abwägt und dabei die Ergebnisse eigener Forschungen einfließen läßt.

So schließt sich Schär aufgrund der lateinisch-romanischen wie germanisch-alemannischen Sprachkenntnisse des Gallus bezüglich seiner Herkunft im wesentlichen dem Romanisten Gerold Hilty<sup>1</sup> an, der davon ausgeht, daß Gallus nicht irischer Abstammung sei, sondern aus dem Raum der Vogesen bzw. aus dem Elsaß stamme, von dem aus er sich Columbans Mönchsgemeinschaft in Luxeuil angeschlossen habe. Schär modifiziert die Ansicht Hiltys, indem er die beiden Thesen verbindet und postuliert, er sei sowohl irischer Abstammung durch zumindest einen Elternteil als auch im Vogesenraum geboren und aufgewachsen. Einen deutlichen Hinweis für die irischen Wurzeln des Gallus sieht er in dem ihm im Jahre 629 von sechs irischen Mönchen unterbreiteten Angebot, Abt in Luxeuil zu werden. Für den im Zusammenhang mit der Frage nach seinen familiären Wurzeln in der Vergangenheit auch als Herkunftsbezeichnung interpretierten Namen Gallus schlägt Schär als einleuchtendere Deutung die Bezeichnung für einen Frühaufsteher vor, der sich beim ersten Hahnenschrei vom Lager erhebe.

Auch zur Chronologie steuert Schär eigene Ergebnisse bei, indem er unter anderem die Geburt des Gallus in das Jahrzehnt zwischen 560 und 570, seinen Tod um 640 ansetzt. Gallus' Trennung von Columban sei im Jahre 612 sehr bewußt erfolgt, weil er jetzt selbständig einen eigenen Weg gehen wollen. Sein Verbleiben im Bodenseegebiet sei nicht allein mit einer Erkrankung zu erklären, die ihn gehindert habe, Columban weiter nach Italien zu folgen. In der Krankheit sieht Schär vielmehr „eine seelische Krise“ (S. 364), die Gallus zu einer Veränderung gebracht habe; im Wald an der Steinach habe er sodann mit einer neuen Gemeinschaft ein Eremitenleben angefangen, von dem ihn keine Anfechtungen mehr abbringen konnten.

Im zweiten Teil, der den persönlichen Weg des Gallus und seine Lebenswelt des näheren in den Blick nimmt, berücksichtigt Schär zudem verstärkt alltags- und mentalitätsgeschichtliche Gesichtspunkte, etwa die Bedeutung der Natur

1 Vgl. zuletzt Gerold Hilty: Gallus und die Sprachgeschichte der Nordostschweiz. St. Gallen 2001.

für Gallus und seine Gefährten. Das letzte Kapitel schlägt den Bogen vom siebten Jahrhundert in die Gegenwart, geht auf das Kloster St. Gallen ein, seine Gründung im achten Jahrhundert und seine Auflösung zu Beginn des 19. Jahrhunderts, die Gallus-Reliquien und ihr Schicksal, schließlich die Bedeutung des Gallus für Bistum, Stadt und Kanton St. Gallen und die Schweiz heute. Schärs Ton wird gegen Schluß persönlicher, und er läßt erkennen, wie sehr ihn das Gallus-Thema und dessen verschiedene Facetten faszinieren. Diese Gedanken kulminieren im Schlußwort: „Gallus – ein Heiliger?“ Die Kriterien für sein Urteil bezieht Schär aus dem Leben des Gallus, aus seiner „charismatischen Kraft“ (S. 499).

Mit dem Buch über Gallus hat Schär eine Monographie vorgelegt, die diesen Mönch aus dem Gefolge Columbans, dessen Weg zu sich selbst und damit aus dem eigenen Selbstverständnis heraus zu Gott weniger biographisch vorstellt als einzelthemenorientiert in eine bestimmte Lebenswelt und deren groß- und kleinteilige Facetten einbettet: Hierzu zählen allgemeine und spezielle historisch-politische, groß- und kleinräumige geographische, gesellschaftliche (speziell beispielsweise migrationsbedingte) Grundlagen, religiöse Orientierungen und Lebensformen, nicht zuletzt die soziale und die natürliche Umwelt in ihrer Öffnung auch zur Alltagsgeschichte usw. Unter Berücksichtigung dieser Themen finden gerade auch mentalitätsgeschichtliche Aspekte gebührende Berücksichtigung.

Gewiß hätte eine rein biographisch orientierte Gallus-Darstellung diese verschiedenen Bereiche nicht in gleicher Weise ansprechen können. Gerade das in der Behandlung von Einzelthemen sich präsentierende ganzheitliche Lebensbild kann aber ein breites Interesse sicherstellen, das mit den Jubiläumsfeierlichkeiten und den dazugehörigen Publikationen geweckt werden soll. Dafür bezieht Schär die denkbaren Anknüpfungspunkte zu seinem Gegenstand in der Gegenwart mit ein. Um so dankbarer wird man vermerken können, daß der Gallus-Forscher den Leser überall am aktuellen Stand der Wissenschaft zu seinem Thema teilhaben läßt.

Den Abschluß des Buches bildet ein Anhang mit einer Zeittafel, einer Stammtafel der für die Zeit des Gallus relevanten Merowinger, dem Literaturverzeichnis und einem angesichts der Aufteilung des Buches in verschiedene Themenkreise, die nicht alle mit der chronologischen Ordnung kongruent sind, hochwillkommenen Register.

Ulrich Lambrecht, Koblenz  
[lambre@uni-koblenz.de](mailto:lambre@uni-koblenz.de)